

**Björn Biester: Der innere Beruf zur Wissenschaft: Paul Ruben (1866–1943).** Studien zur deutsch-jüdischen Wissenschaftsgeschichte (*Hamburger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte*, 14), Berlin / Hamburg: Dietrich Reimer Verlag 2001; 315 S., 3 SW-Abb.; ISBN 3-496-02703-7; DM 45,50

Das vorliegende Buch stellt die erste monographische Untersuchung über den Religionswissenschaftler Paul Ruben (1866–1943) dar, dessen Biographie für die Kunstgeschichte vor allem durch die langjährige Freundschaft mit Aby Warburg (1866–1929) und die Verbindung mit der Kulturwissenschaftlichen Bibliothek Warburg in Hamburg Bedeutung erhält. Ruben, der 1892 von Hermann Usener in Bonn mit einer Arbeit über den Kirchenvater Clemens von Alexandrien promoviert worden war, publizierte Zeit seines Lebens wenig und verzichtete auf eine akademische Karriere, obgleich seinen Forschungen zum Alten Testament ein origineller textkritischer Zugriff bestätigt werden kann. Den Großteil seines Lebens verbrachte Ruben als Privatgelehrter in Hamburg und gehörte dort in zunächst unverbindlicher Weise der interdisziplinären „Arbeitsgemeinschaft“ (Ernst Cassirer) der Warburg-Bibliothek an. In einem detaillierten Forschungsbericht weist Biester zahlreiche Defizite der Warburg-Forschung nach, die vor allem die biographische Erschließung von Persönlichkeiten betreffen, die neben bekannten Autoritäten wie Edgar Wind, Fritz Saxl, Gertrud Bing, Erwin Panofsky und Ernst Cassirer mit der Kulturwissenschaftlichen Bibliothek Warburg in einem engeren oder entfernteren Kontakt standen. Die Fixierung der Forschung auf die Persönlichkeit Warburgs und dessen Projekt der Kulturwissenschaft hat, wie im Falle des vergessenen Paul Ruben, wiederholt zur Verunklärung historischer Konstellationen in der Wissenschaftsgeschichte des frühen 20. Jahrhunderts geführt.

Der Autor zeichnet den intellektuellen Werdegang des aus einer reichen jüdischen Familie stammenden Paul Ruben nach, der nach dem Besuch der Hamburger Talmud-Tora-Schule und der berühmten Gelehrtenschule Johanneum zunächst in Freiburg und dann in Bonn Klassische Philologie studierte. An der Universität Bonn versammelte sich ein Kreis junger Hamburger, zu dem nicht nur der Kunstgeschichtstudent Aby Warburg, sondern überraschenderweise auch der spätere Kunstmäzen und Kulturpolitiker Harry Graf Kessler gehörte. Mit Aby Warburg, dessen Verhältnis zum eigenen Judentum ambivalent war, dürfte sich Ruben kontrovers über Grundfragen des jüdischen Glaubens auseinandergesetzt haben – zugleich verband die beiden Gelehrten die Leidenschaft für Bücher, die auch im Falle Paul Rubens zum Aufbau einer ehemals vermutlich 10.000 Bände umfassenden philologisch-religionswissenschaftlichen Privatbibliothek führte, deren Beschlagnahmung oder Zerstörung während des Zweiten Weltkriegs bis heute ungeklärt bleibt. Ruben war zudem ein häufiger Gast in der Bibliothek seines Freundes Warburg, der diese nach seiner Rückkehr aus Florenz im Jahre 1904 in zunehmend professioneller Weise zum Forschungsinstrument ausgebaut hatte. Darüber hinaus dürfte Ruben Warburg zudem beim Büchererwerb in philologischen Fragen beraten haben. Die Kontakte zur Bibliothek verdichteten sich nach Warburgs Tod zusätzlich durch Rubens Mitarbeit am Großprojekt der „Kulturwissenschaftlichen Bibliographie zum Nachleben der Antike“ sowie durch

seine offizielle Anstellung an der Bibliothek im Jahre 1931. Nach der frühen Emigration der Bibliothek nach England im Dezember 1933 wurde Ruben zum „Vermittlungsbeamten“ des verwaisten Bibliotheksgebäudes in der Heilwigstraße 116 ernannt, wo lediglich Warburgs umfangreiche, im Zweiten Weltkrieg vermutlich verschollene Kriegssammlung zurückgelassen worden war. Bis 1939 hatte Ruben die Funktion eines Repräsentanten inne und stand, wie der dokumentarische Anhang offenbart, in einem regen brieflichen Austausch mit den emigrierten Mitarbeitern der Bibliothek in London. Biester ist den Spuren der kulturgeschichtlich interessanten, aus Tausenden von Büchern, Zeitungsausschnitten und Notizzetteln bestehenden Sammlung zur Kriegspropaganda nachgegangen, die Warburg seit 1914 systematisch aufgebaut hatte. Dabei hat er manche bisher unbeachtete Spur gefunden, durch die zumindest die landläufige Meinung von der Vernichtung der Sammlung durch einen Brand im Jahre 1943 nicht dokumentarisch bestätigt werden kann: Sollte sich die Sammlung doch noch zumindest fragmentarisch erhalten haben?

In Björn Biesters Arbeit verbindet sich eine akribische Lektüre der biographischen Quellen mit der Freiheit zur wissenschaftshistorischen und ideengeschichtlichen Verknüpfung: Aus dieser gelungenen Verbindung erwächst das Portrait eines Gelehrten, dessen Lebenslauf gleichzeitig als exemplarisch für die deutsch-jüdische Geistesgeschichte der Vorkriegszeit gelten kann. Für die kunsthistorische Wissenschaftsgeschichte bietet die Arbeit neben vielen neuen Details zur Warburg-Bibliothek zugleich das vorbildliche methodische Paradigma für eine zeitgemäße Gelehrtenbiographie.

MICHAEL THIMANN

*Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz*

**Beiträge öffentlicher Einrichtungen der Bundesrepublik Deutschland zum Umgang mit Kulturgütern aus ehemaligem jüdischen Besitz** (*Veröffentlichungen der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste, 1*); Magdeburg: Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste 2001; 328 S., 45 Farb- und 27 SW-Abb.; ISBN 3-00-008868-7; EUR 19,90

In den letzten Jahren hat die Debatte um die Beutekunst des Zweiten Weltkrieges unerwartete Aktualität und Aufmerksamkeit erlangt, wobei mit *Beutekunst* alle Arten von unrechtmäßig verbrachten Kunstwerken gemeint sind: staatlich sanktionierte Beutezüge, privater Raub, Ausnutzen von Notlagen bzw. Erpressen besonders der jüdischen Mitbürger, aber auch Ausnutzen der besonderen „Marktlage“ durch Händler, Erwerb von Objekten unklarer Herkunft durch Museen nach dem Krieg etc. In Deutschland (und in vielen anderen Ländern auch) wurde eigens zur Aufklärung der millionenfachen Fälle die oben bezeichnete Koordinierungsstelle eingerichtet, die eine eigene Zeitschrift herausgibt (*spoils of war*; zuletzt 8, 2001) und im Internet unter [www.lostart.de](http://www.lostart.de) rege konsultiert wird.